

Projektdokumentation

erinnerungskultureller Jugendprojekte

des Erich-Zeigner-Haus e. V. in Nordsachsen 2022

Stolperschwellenprojekt für die Erinnerung an die NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz mit dem Maria-Merian Gymnasium aus Schkeuditz sowie ein Stolpersteinprojekt für Karl August Hering mit der Lessing-Oberschule aus Schkeuditz



Leipzig, 02.12.2022

Gefördert durch

HOLGER KOPPE STIFTUNG



F.C.Flick Stiftung
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



Gefördert im Rahmen der
"Partnerschaft für Demokratie in Nordsachsen"

Landkreis Nordsachsen

PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE IN NORDSACHSEN

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der/die Autor:in bzw. tragen die Autor:innen die Verantwortung.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	3
2	INTENTION DER PROJEKTE	4
3	PROJEKTBETEILIGTE	6
3.1	ERICH-ZEIGNER-HAUS E.V.	6
3.2	PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE IN NORDSACHSEN.....	7
3.3	STADT SCHKEUDITZ	8
3.4	HOLGER-KOPPE-STIFTUNG.....	8
3.5	F. C. FLICK STIFTUNG GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT, RASSISMUS UND INTOLERANZ	8
3.6	DIE PARTNERSCHULEN UND PROJEKTGRUPPEN	9
4	PROJEKTSITZUNGEN.....	11
4.1	PLANUNG UND VORBEREITUNG	11
4.2	INHALTLICH-THEMATISCHE ARBEIT	12
4.3	RECHERCHEMÖGLICHKEITEN UND ARCHIVARBEIT	14
4.4	DOKUMENTENAUSWERTUNG	15
4.5	PROJEKTBEGLEITENDE ZUSATZMÖGLICHKEITEN	19
4.6	GEDENKOBJEKT, PROJEKTFLYER UND SPENDENSAMMLUNG.....	22
5	AUSBLICK	26
6	LITERATURVERZEICHNIS.....	27
7	BILDQUELLEN	28

1 Einleitung

Die Stärkung der demokratischen Gesellschaft ist eine ständige Aufgabe, mit deren Herausforderungen sich jede Einzelperson auseinandersetzen muss. Eine demokratische Gesellschaft lebt davon, dass Jede:r im öffentlichen Raum aktiv ist und couragiert Stellung bezieht. Dies kann nur erfolgreich geschehen, wenn eine gefestigte demokratische Grundhaltung verinnerlicht wurde. Dabei darf sie nicht im luftleeren Raum stehen, sondern muss aktiv geformt und im besten Fall durch die Teilhabe an unserer Demokratie geschult und gestärkt werden. Einen erheblichen Anteil kann dabei historisch-politische Bildungsarbeit leisten. Diese versucht demokratische Grundhaltungen weiter zu formen, indem dazu angeregt wird, geschichtliches Wissen auf lebendige Weise erfahrbar zu machen und Teilnehmer:innen dazu angehalten sind, die Geschichte selbst zu erforschen und ihre Erkenntnisse auch für die politischen Herausforderungen der Gegenwart zu nutzen.

Im Folgenden werden zwei erinnerungskulturelle Jugendprojekte des Erich-Zeigner-Haus e.V., welche durch die Förderung der Stadt Schkeuditz, der Partnerschaft für Demokratie in Nordsachsen, der Holger-Koppe-Stiftung und der F. C. Flick Stiftung stattfinden konnten, genauer vorgestellt. Das Projekt wurden mit Schüler:innen des Maria-Merian Gymnasium und der Lessing-Oberschule aus Schkeuditz durchgeführt und setzt sich in Hinblick auf den Nationalsozialismus genauer mit der Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz, der NS-„Euthanasieverbrechen“ sowie dem Schicksal des Schkeuditzers Karl August Hering auseinander. Bei den Projekten bestand ein direkter Bezug zur Lokalgeschichte vor Ort und den jeweiligen Opfergruppen, an welche 2023 mit einer Stolperschwelle und einem Stolperstein erinnert werden soll.

Dieser Digitale Reader soll Ihnen den Projektablauf anhand dieser Jugendprojekte beispielhaft vorstellen und einen besseren Einblick in die erinnerungskulturellen Jugendprojekte des Erich-Zeigner-Haus e.V. ermöglichen.

2 Intention der Projekte

Die Erinnerungskultur innerhalb Deutschlands in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus ist nach Aleida Assmann stark von fünf Verhaltensweisen geprägt. Diese sind das *Aufrechnen* der eigenen Schuld mit der Schuld der Gegner:innen, die *Schuldzuschreibung* an Andere, das *Ausblenden* und *Schweigen* über die eigene Vergangenheit sowie das *Verfälschen* dieser.

Diese Wirkmechanismen sind im heutigen Umgang mit dem Geschehenen nach wie vor spürbar. Ebenso prägte in Bezug auf die fünf neuen Bundesländer der Umgang innerhalb der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) die Erinnerung an das NS-Regime. Die damalige DDR verstand sich selbst in Bezug auf die Erlebnisse des Zweiten Weltkrieges als sowjetische Besatzungszone eher der Sowjetunion zugehörig und sah somit nur die Bundesrepublik Deutschland in der Verantwortung, sich mit den Nazi-Verbrechen auseinanderzusetzen. Eine wirkliche Aufarbeitung innerhalb der DDR wurde erst in den 1980er Jahren deutlich.¹

Auch wenn das Lernen über die Zeit des Nationalsozialismus mittlerweile fest in die Lehrpläne integriert ist und sowohl Denkmäler als auch Bildungsstätten regelmäßig auf das Thema aufmerksam machen und Aufklärungsarbeit leisten, zeigt sich anhand der derzeitigen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, dass insbesondere in Sachsen Bedarf darin besteht, mit Jugendlichen intensiver zu diesem Themenkomplex zu arbeiten. Deutlich wird dies beispielsweise an den Ergebnissen der U-18-Wahl 2021, wo die AfD als stärkste Partei bei den Schüler:innen in Sachsen hervorging oder bei den Erhebungen des Multidimensionalen Erinnerungsmonitors, welche zeigen, dass geschichtsrevisionistische Perspektiven immer mehr zunehmen.²

Ein an die Schule geknüpftes Projekt, im Zuge dessen sich die Teilnehmer:innen intensiver mit der Geschichte des Nationalsozialismus in ihrer Region auseinandersetzen können, bietet die Chance, ein anderes Bewusstsein für das Vergangene zu schaffen. Dies wird dann nicht mehr nur als etwas Geschichtliches, was sich zufällig in Deutschland zugetragen hat, betrachtet, sondern als reales Ereignis, dessen Strukturen noch bis in die heutige Zeit wirken, wahrgenommen.

¹ Vgl. LEWKOWITZ & FRANKE 2020, S. 14f.

² Vgl. DEUTSCHER BUNDESJUGENDRING 2021; INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRE KONFLIKT- UND GEWALT-FORSCHUNG 2019.

Die Stolpersteinprojekte des Erich-Zeigner-Haus e.V. setzen hierbei auf ein motivierendes, vielfach erprobtes sowie evaluiertes Konzept, insbesondere Schüler:innen durch eine praktische Annäherung an die (Lokal-)Geschichte, eine kritische Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt zu vermitteln und ihr Erlerntes im Anschluss gegen menschenfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen zu nutzen.



*Abbildung 1: Gunter Demnig,
Stolpersteinverlegung Kieschnick 2020*

Die Stolpersteine sind zudem auch zeitgleich Teil des Kunstprojekts des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Den Anstoß für die künstlerische Auseinandersetzung mit der Thematik bot 1990 der 50. Jahrestag der Deportation von 1000 Sinti:zze und Rom:nja aus der Stadt Köln woraufhin der erste Stolperstein des Kölner Künstlers am 16.12.1992 vor dem Rathaus der Stadt verlegt wurde. Seitdem ist das Projekt zum größten dezentralen Mahnmal der Welt angewachsen.³

Die Stolpersteine sind in ihrer Bedeutung vielschichtig und verfolgen einerseits die Intention, den Verfolgten durch die Benennung und die Informationen zu ihrem Schicksal ihre Identität zurückzugeben, zudem markiert das Verlegen an ihrem zuletzt freiwillig gewählten Wohnort gleichzeitig auch den Tatort und Ausgangspunkt der Verfolgung. Durch das Einlassen der Steine in Fußwege oder an zentralen Plätzen entsteht ein gedankliches und vielleicht auch tatsächliches Stolpern, welches Gunter Demnig als eine Art Verbeugung vor den Verfolgten interpretiert. Gleichzeitig kritisiert das dezentrale Mahnmal das Konzept des zentralen Gedenkens, beispielsweise in Form von Gedenkstätten. Diese sind klar abgegrenzte Bereiche, welche von der Bevölkerung aktiv gemieden werden können. Bei den Stolpersteinen ist dies anders, da sie die Menschen auf ihren Spaziergängen, Arbeitswegen oder auch Stadtbesichtigungen begleiten.⁴

³ Vgl. LEWKOWITZ 2019, S. 14f.

⁴ Vgl. LEWKOWITZ 2019, S. 16.

3 Projektbeteiligte

3.1 *Erich-Zeigner-Haus e.V.*

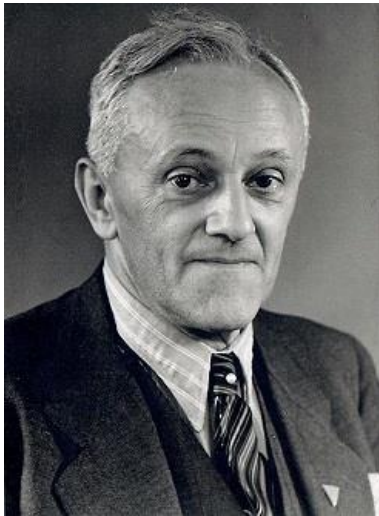
Bereits seit mehreren Jahren hat sich der Erich-Zeigner-Haus e. V. zur Aufgabe gemacht, die erinnerungskulturellen Jugendprojekte durch seine Mitarbeiter:innen detailliert vorzubereiten und durchzuführen. Der Verein sieht einen großen Mehrwert in dieser Form der historisch-politischen Bildungsarbeit und ist stetig bemüht, neue Teilnehmer:innen zu erreichen. Doch wer ist eigentlich der Erich-Zeigner-Haus e.V.?

Der Verein

Der Erich-Zeigner-Haus e.V. hat seit 1999 seinen Sitz in den ehemaligen Wohn- und Arbeitsräumen Erich Zeigners in der Zschocherschen Straße 21 in Leipzig-Plagwitz. Nach wie vor sind sowohl das Arbeits- und Wohnzimmer Zeigners als auch seine Bibliothek mit einer Vielzahl an Erinnerungsstücken weitestgehend im Originalzustand erhalten. Der Sitz des Vereins bildet somit aufgrund der Lage und der Räumlichkeiten einen authentischen Anlaufpunkt für gelebte Zivilcourage, Toleranz und Offenheit. Zudem steht die Bildungs- und Begegnungsstätte für Erinnerungskultur, politische Bildung und aktuelle Tagespolitik. Um diesen Schwerpunkten gerecht zu werden, gliedert sich die vielschichtige Vereinsarbeit in fünf wesentliche Säulen: 1. Historisch-politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen, 2. Mahnwache und Stolpersteine putzen am 9. November, 3. Engagement für Demokratie, 4. Workshops zur politischen Bildung und 5. Die Reaktion auf aktuelle tagespolitische Themen.



Die Person Erich Zeigner



Ganz im Sinne Erich Zeigners selbst, steht der Verein für Zivilcourage und soziales Engagement. Erich Zeigner wurde am 17. Februar 1886 in Thüringen geboren und kam mit acht Jahren nach Leipzig. Nachdem er dort sein Studium und die Promotion abschloss, war er als Staatsanwalt und Richter am Landgericht Leipzig tätig. Seit 1919 sah er sich politisch durch die SPD vertreten und war für diese als Justizminister und später als Mitglied des Landtages präsent. 1923 wurde Zeigner selbst Sächsischer Ministerpräsident, jedoch wurde die Landesregierung am 29.10.1923 unter dem Vorwand der sog. Reichsexekution gestürzt.

Ab 1929 war Zeigner in der antifaschistischen Arbeit aktiv und verhalf während des Zweiten Weltkriegs auch einer jungen jüdischen Mutter und ihrem Kind, mit Hilfe seiner Sekretärin Johanna Landgraf und Pater Aurelius Arkenau, zur Flucht. Nach 1945 engagierte er sich weiter politisch, wurde als Oberbürgermeister eingesetzt und 1946 auch durch eine Wahl legitimiert. Vor seinem Tod brachte er sich an der Universität Leipzig ein und hatte verschiedene Positionen in der SED und dem Parlament inne.

Erich Zeigner verstarb nach schwerer Krankheit am 05.04.1949 und liegt heute auf dem Leipziger Südfriedhof begraben.⁵

3.2 Partnerschaft für Demokratie in Nordsachsen

Die Partnerschaft für Demokratie in Nordsachsen ermöglichte als Fördergeber die Umsetzung der beiden Jugendprojekte in Schkeuditz. Der Erich-Zeigner-Haus e.V. arbeitet schon seit vielen Jahren gern und erfolgreich mit der Koordinierungs- und Fachstelle zusammen.

Die Koordinierungs- und Fachstellen sind dem übergeordneten Bundesprogramm „Demokratie leben!“ zuzuordnen und setzen sich für zivilgesellschaftliches Engagement in Nordsachsen ein, um ein vielfältiges, friedliches und demokratisches Miteinander zu fördern.⁶



⁵ Vgl. ERICH-ZEIGNER-HAUS E.V. o. J.

⁶ Vgl. PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE NORDSACHSEN o. J.

3.3 Stadt Schkeuditz

Auch die Kreisstadt Schkeuditz hat sich zur Aufgabe gemacht, bei der Aufarbeitung der dort geschehenen NS-Verbrechen mitzuwirken und ergriff die Initiative für die hier dargestellten Jugendprojekte mit der Lessing-Oberschule und dem Maria-Merian-Gymnasium in Kooperation mit dem Erich-Zeigner-Haus e. V. Zudem wurde die Infotafel zum Stolperschwellenprojekt durch die Stadt Schkeuditz kofinanziert.



3.4 Holger-Koppe-Stiftung

Die Holger-Koppe-Stiftung wurde 2013 mit den Schwerpunkten Musik und Erinnerung gegründet, wobei es sich bei dem ersten Schwerpunkt vor allem darum dreht, jungen Menschen einen Zugang zu ernster Musik zu ermöglichen und deren Verbreitung zu fördern. Das erinnerungskulturelle Projekt des Erich-Zeigner-Haus e.V. fällt unter den zweiten Schwerpunkt der Stiftung, wobei diese es sich zum Ziel gesetzt hat, die Erinnerung an Opfer von Gewaltherrschaft wach zu halten. Sie wünschen sich, dass Freiheit und Demokratie gestärkt werden und somit menschenfeindliche Strukturen keinen Rückhalt in der europäischen Gesellschaft finden können.⁷ Die Holger-Koppe-Stiftung fördert gemeinsam mit der Partnerschaft für Demokratie in Nordsachsen, der Stadt Schkeuditz und dem F. C. Flick die Projekte in Schkeuditz.



3.5 F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Die F. C. Flick Stiftung wurde im September 2001 von Dr. Friedrich Christian Flick, in Gedenken an die Opfer und Überlebenden des nationalsozialistischen Terrorregimes, gegründet. In diesem Gedenken bekennt sie sich zu der daraus erwachsenden historischen und

⁷ Vgl. HOLGER-KOPPE-STIFTUNG o. J.

gesellschaftspolitischen Verantwortung sowie zur Förderung der Versöhnung.⁸ Genau unter diese Ziele fallen auch die Jugendprojekte des Erich-Zeigner-Haus e. V. Die Stiftung hat sich zur Aufgabe gemacht, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz aktiv zu bekämpfen sowie Toleranz auf allen Gebieten zu fördern, um so dem Rechtsextremismus und der Gewalt von Jugendlichen entgegenzuwirken. Die F. C. Flick Stiftung fördert gemeinsam mit der Partnerschaft für Demokratie in Nordsachsen, der Stadt Schkeuditz sowie der Holger-Koppe-Stiftung die Projekte in Schkeuditz.



F.C.Flick Stiftung

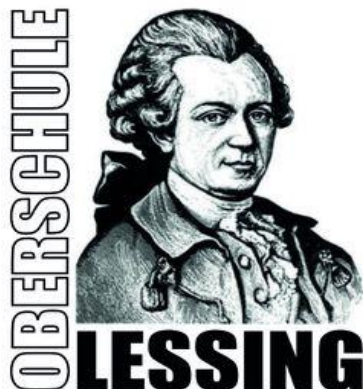
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

3.6 Die Partnerschulen und Projektgruppen

Als Verein ist es uns wichtig, möglichst viele Menschen zu erreichen und damit selbstverständlich auch Schüler:innen die Gelegenheit zu bieten, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus vor Ort und den Schicksalen der Opfer genauer auseinanderzusetzen. Daher bieten wir unsere Projekte an Berufs- und Oberschulen sowie Gymnasien an. Je nach Vereinbarung werden die Projekte im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft angeboten, sie können jedoch auch als ein fester Bestandteil in den Schulunterricht integriert werden.

Lessing-Oberschule in Schkeuditz

Seit mehreren Jahren durfte der Erich-Zeigner-Haus e.V. schon erinnerungskulturelle Jugendprojekte in Schkeuditz durchführen, die Zusammenarbeit mit der Lessing Oberschule blickt jedoch auf noch keine lange Geschichte zurück. Die Projektreferentin Lilian Schüscke arbeitete mit Schüler:innen der 10. Klassenstufe im Rahmen einer freiwilligen Stolpersteinprojektgruppe zusammen, welche auch durch den Geschichtslehrer Herrn Dube Unterstützung fand. Das Projekt startete im Februar 2022 und endet mit der offiziellen Stolpersteinverlegung am 21.06.2023 um 10 Uhr vor dem Rathaus in Schkeuditz.



⁸ F. C. Flick Stiftung o. J.

Maria-Merian-Gymnasium in Schkeuditz



Auch die Kooperation mit dem Maria-Merian-Gymnasium in Schkeuditz im Rahmen eines Jugendprojektes mit dem Erich-Zeigner-Haus e. V. war noch relativ neu.

Die Stadt selbst hatte sich schon auf unterschiedliche Art und Weise mit der Thematik der NS-Verbrechen vor Ort auseinandergesetzt und somit wurde das Thema NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz zum Schwerpunkt und Inhalt des Jugendprojektes. Aufgrund der Größe der Thematik hatte das Projekt die Verlegung einer Stolperschwelle des Künstlers Gunter Demnigs zum Ziel. Diese erinnert vom Inhalt an die bekannten Stolpersteine, ist aber flächenmäßig nochmals größer und bietet somit mehr Platz für eine längere Inschrift.

Das Projekt wurde federführend durch den Geschäftsführer und zweiten Vorsitzenden des Erich-Zeigner-Haus e. V., Henry Lewkowitz, im Rahmen eines freiwilligen Stolperschwellenprojektes durchgeführt. Unterstützend begleitet wurde Herr Lewkowitz dabei von Dr. Nils Frank, dem Leiter des Wissenschaftlichen Büros Leipzig, welcher für die Erarbeitung des Textes für die Stolperschwelleninschrift und die Infotafel zuständig war. Es beteiligten sich ca. 20 Schüler:innen der 10., 11. und 12. Klassenstufe, welche ebenfalls im Jahr 2022 zur Thematik recherchierten und ihr Projekt mit der Verlegung der Stolperschwelle im 21.06.2023 um 9 Uhr von dem Friedhof Altscherbitz abschließen werden.

4 Projektsitzungen

4.1 *Planung und Vorbereitung*

Bevor die gemeinsame Arbeit mit den Schüler:innen beginnen kann, ist es die Aufgabe des Vereins, die Projektinhalte gründlich zu recherchieren und herauszuarbeiten, um einen reibungslosen Projektablauf zu garantieren.

In jedem Stolperstein- oder Stolperschwellenprojekt werden individuelle Biografien oder NS-Verbrechen bearbeitet. Somit muss auch jedes Projekt individuell vorbereitet werden, da nur bedingt auf bereits erstellte Materialien zurückgegriffen werden kann. Die Recherche der Opferbiografien oder der NS-Verbrechen dauert meist zwei bis drei Monate und wird durch die Referent:innen oder durch andere Mitarbeiter:innen des Erich-Zeigner-Haus e.V. durchgeführt. Wie genau eine Archivrecherche aussieht, wird im Abschnitt der Projektsitzungen dargestellt.

Das Projekt zu Karl August Hering an der Lessing-Oberschule wurde durch die Mitarbeiterin Lilian Schüscke durchgeführt. Diese ist studierte Grund- und Oberschullehrerin und war federführend für die Durchführung zuständig.

Das Projekt am Maria-Merian-Gymnasium zur Thematik der NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz wurde durch den Geschäftsführer und 2. Vorstandsvorsitzenden des Vereins, Henry Lewkowitz, durchgeführt. Dieser ist studierter Philosoph und Politikwissenschaftler.



Abbildung 2: Projektgruppe Stolperstein Karl August Hering (links) und Stolperschwelle Altscherbitz (rechts)

4.2 Inhaltlich-thematische Arbeit

Die ersten Projektsitzungen werden dazu genutzt, alle Teilnehmer:innen auf ein einheitliches Niveau zu bringen, betreffend ihres Wissensstandes in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus. Abhängig der Klassenstufe und des bereits vorhandenen Vorwissens, werden sowohl die allgemeinen historischen Hintergründe als auch die Ideologie, die hinter dem Nationalsozialismus steht, genauer betrachtet und erläutert. Dieser inhaltliche Teil findet meist abgestimmt mit den Geschichtslehrkräften statt, damit sich nicht zu viele Dopplungen ergeben und daraus resultierendes Desinteresse vermieden werden kann.

Die allgemeine Einführung ist wichtig, damit die Teilnehmer:innen sowohl die Lokalgeschichte als auch die individuelle Opferbiografie und das Schicksal der durch die NS-Verbrechen Verfolgten in einen gesamthistorischen Kontext stellen können. Bevor der Bezug zur Lokalgeschichte hergestellt wird, erfolgt je nach Projektschwerpunkt eine opfergruppenspezifische Auseinandersetzung. Diese kann sich beispielweise auf die Verfolgung Homosexueller, Arbeitsloser oder Alkoholiker:innen, der sog. „Asozialen“ oder auch jüdischen Personen beziehen. Zudem sind auch Themen wie „Euthanasie“ oder Zwangsarbeit möglich. Anschließend wird diese Thematik im Kontext der Lokalgeschichte vor Ort betrachtet.

Thema: Karl August Hering

Zunächst konzentrierten sich die Schüler:innen der Lessing-Oberschule in Schkeuditz in den thematischen Sitzungen im Allgemeinen auf die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland zwischen 1933 und 1945 und auf das Leben von Verfolgten unter dem NS-Regime. In den folgenden Sitzungen wurde der thematische Schwerpunkt konkretisiert und die Lokalgeschichte in Schkeuditz behandelt. Dort spielt die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz eine zentrale Rolle in Bezug auf die NS-„Euthanasieverbrechen“, weswegen eine Exkursion ins Sächsische Krankenhaus Altscherbitz erfolgte. Zudem besuchte die Projektgruppe das Erich-Zeigner-Haus sowie den Südfriedhof Leipzig und setzte sich mit der Thematik der Stolpersteine genauer auseinander.

Damit die Schüler:innen zielgerichtet zum Verfolgten Karl August Hering arbeiten konnten, wurden anschließend in einer theoretischen Sitzung die Recherchemöglichkeiten erarbeitet, bevor eine Exkursion in Staatsarchiv Leipzig erfolgte. Dadurch wurde die Projektgruppe befähigt, zielorientiert zum konkreten Fall zu recherchieren, den Projektflyer zu erstellen und

die Inschrift des Stolpersteins zur erarbeiten. Die herausgearbeiteten Informationen zu Karl August Hering werden im Folgenden unter dem Punkt 4.3 (Dokumentenauswertung) aufgeführt. Zum Ende des Projektes und vor der offiziellen Verlegung erfolgt die Spendensammlung für den Stolperstein, beispielsweise durch Informations- und Spendenveranstaltungen. Die Projektgruppe führte hierfür eine Ausstellung und Spendensammlung auf dem Weihnachtsbasar der Schule durch.

Thema: NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz

Der Schwerpunkt des Jugendprojekts in Schkeuditz lag bei der Thematik der NS-„Euthanasieverbrechen“. Der Standort Schkeuditz bietet sich hier im Besonderen an, da dort die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz liegt.

Doch bevor sich die Schüler:innen dem konkreten Fall widmeten, wurde das Geschichtswissen zum Nationalsozialismus im Allgemeinen sowie in Nordsachsen aufgefrischt. Welche Tattorte es in Nordsachsen gab und welche politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zwischen 1933 und 1945 stattfanden, erarbeitete die Gruppe anhand des vom Erich-Zeigner-Haus e. V. publizierten Leitfadens „Historisch-politische Bildungsarbeit“⁹. Dabei befassten sich die Schüler:innen auch mit der Entwicklung von Erinnerungskultur im Laufe der Zeit. Zudem lernten die Schüler:innen durch aktive Besichtigungen bereits verlegte Stolpersteinen und Stolperschwellen und die damit verbundenen Schicksale der Menschen kennen und erhielten alle relevanten Informationen diesbezüglich.

In Bezug auf das konkrete Thema des Jugendprojektes, die NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz, erarbeitete die Gruppe gemeinsam mit Dr. Nils Franke vom Wissenschaftlichen Büro Leipzig anhand von Originaldokumenten, wie beispielsweise Deportationslisten, Information über die Anstalt Altscherbitz. Durch die Exkursionen zum Stadtmuseum Schkeuditz und der Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg wurde den Schüler:innen das Gelernte veranschaulicht und die herausgearbeiteten Informationen vertieft, wodurch die Projektgruppe in der Lage war, den Projektflyer zu erstellen. Zusätzlich dazu fand im Kulturhaus Sonne in Schkeuditz ein Podiumsgespräch zur Errichtung eines neuen Gedenkortes für Altscherbitz statt, an dem der Oberbürgermeister von

⁹ Vgl. LEWKOWITZ & FRANKE 2020.

Schkeuditz, die Klinikleitung des Sächsischen Krankenhaus Altscherbitz sowie Historiker des Erich-Zeigner-Haus e. V. und der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein teilnahmen.

Wie beim Projekt zu Karl August Hering, werden die herausgearbeiteten Informationen auch hier im Folgenden unter Punkt 4.3 (Dokumentenauswertung) ausführlich aufgeführt.

4.3 *Recherchemöglichkeiten und Archivarbeit*

Zentral für die Stolperstein- und Stolperschwellenprojekte ist nicht nur ein Bezug zur Lokalgeschichte, sondern ebenso die spezifischen Opferbiografien oder die konkreten NS-Verbrechen als Mittelpunkt der Projekte. Es ist daher unabdingbar, dass die Projektgruppen in die Lage versetzt werden, historische Dokumente zu recherchieren und mit ihnen zu arbeiten. Die weiteren Sitzungen konzentrieren sich demzufolge auf die Aufklärung über allgemeine und spezielle Recherchemöglichkeiten. Beispielhaft ist dabei das Staatsarchiv Leipzig zu nennen. Im Speziellen lernen die Schüler:innen hier, wie sie personenbezogene Dokumente und Informationen zum Schicksal von Verfolgten oder NS-Verbrechen zusammentragen. Dieses Wissen ermöglicht ihnen, auch außerhalb des Projekts Recherchearbeiten anzustellen und beispielsweise herauszufinden, wer früher in ihrer Straße lebte.

Dabei hat sich das Online-Archiv IST (International Tracing Service) Bad Arolsen als ein optimaler Ausgangspunkt für eine Archivrecherche für eine Vielzahl von erinnerungskulturellen Projekten herausgestellt. Die Arolsen Archives sind ein internationales Zentrum über NS-



Abbildung 3: Eingangsschild – Arolsen Archives

Verfolgung mit dem mittlerweile umfassendsten Archiv zu Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus. Sie arbeiten unter dem Motto „Schicksale klären und Vermisste suchen“¹⁰ und beantworten jährlich circa 20.000 Anfragen zu verfolgten Personen während der NS-Zeit. Durch ihre Forschungs- und Bildungsangebote unterstützen sie das

Vorhaben, Wissen über die NS-Verbrechen auch in die heutige Gesellschaft zu bringen und

¹⁰ AROLSEN ARCHIVES O. J.

gehören mit ihrer Sammlung mit Hinweisen zu circa 17,5 Millionen Menschen zum UNESCO-Weltdokumentenerbe.¹¹

Die Auseinandersetzung im Rahmen inhaltlicher Sitzungen mit dem Thema Archivrecherche sowie die Informationseinholung verschiedener historischer Quellen, war für die beiden Projektgruppen von zentraler Bedeutung. Erste eigene Recherchen stellten die Gruppen im Anschluss mithilfe der Onlinesuchfunktion der IST Bad Arolsen an. Zudem besuchten sie das



Abbildung 3: Sächsisches Staatsarchiv

Sächsische Staatsarchiv in Leipzig und erhielten dort erneut einen Blick hinter die Kulissen und konnten erleben, wie Archivarbeit in Leipzig aussieht. Ein Besuch beim Staatsarchiv ist fester Bestandteil der Jugendprojekte des Erich-Zeigner-Hauses e. V.

4.4 Dokumentenauswertung

Nach dem erfolgreichen Zusammentragen aller benötigten Dokumente für die Rekonstruktion der Schicksale der Verfolgten und der NS-Verbrechen durch die jeweilige Projektgruppe, liegt es an ihnen, diese auszuwerten, historisch zu kontextualisieren und die erhaltenen Informationen chronologisch anzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Einzelschicksal und dem spezifischen Verfolgungsprozess kann eine emotionale Annäherung an die zu recherchierende Biografie erfolgen. Ein Maß an Emotionalität ist elementar für die Nachhaltigkeit des erinnerungskulturellen Projekts.

Hierbei werden während des Prozesses der Dokumentenauswertung in der Regel bei den Teilnehmer:innen drei Lernerfolge sichtbar: *Erstens* wird durch die eigene Recherche der Schüler:innen ein vergessenes Schicksal oder konkrete NS-Verbrechen rekonstruiert. *Zweitens* entwickeln die Teilnehmer:innen durch die recherchierten Originaldokumente ein historisches Bewusstsein. Sie lernen also dadurch nicht lediglich etwas über das Schicksal oder das Verbrechen an sich, sie werden in die Lage versetzt, dieses auch in Zusammenhang mit ihrem geschichtlichen Allgemeinwissen zur NS-Zeit zu bringen. Durch eine solche emotionale

¹¹ AROLSSEN ARCHIVES O. J.

Verknüpfung bleibt das Gelernte länger erhalten. Die Teilnehmer:innen können so selbst zu „Zeugen der Zeit“ werden. Dies ist im Besonderen vor dem Hintergrund wichtig, dass die Generation der Zeitzeuginnen stetig kleiner wird und somit andere Wege gefunden werden müssen, welche den emotionalen Bezug zur NS-Zeit aufbauen und nachhaltig erhalten können. *Drittens* erlangen die Schüler:innen Kenntnisse über historische Fakten, wie Dokumente, Geschichte und Einzelbiografien, was ihre Resilienz gegenüber Verfälschung, Verharmlosung, Verschleierung oder gar Verleumdung der Geschichte stärkt.

Dokumentenauswertung Karl August Hering

Die Projektgruppe fand bei ihrer Recherche heraus, dass Karl August Hering am 26. November 1887 in Markranstädt bei Leipzig geboren wurde. Er heiratete seine Frau E. M. Hering am 30. Oktober 1909, lebte aber seit 1911 getrennt von ihr. Er hatte zwei Töchter und einen Sohn. Diese waren 1925 laut eines recherchierten Dokuments zwischen 13 und 16 Jahre alt. Von Beruf war Karl August Hering Kürschner und ging ab 1911 auf Wanderschaft. Nach der Wanderschaft kam er des Öfteren mit dem Gesetz in Konflikt. Am 9. Januar 1913 erfolgte eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Am 20. Dezember 1913 wurde er wegen Betteln vom Amtsgericht Ludwigslust zu zwei Tagen Haft und am 25. Mai 1914 wegen Mundraubs vom Amtsgericht Schkeuditz zu sechs Wochen Haft verurteilt. Karl August Hering wurde im Jahr 1915 an die Westfront zum Heeresdienst geschickt und dort am 25. Mai 1916 durch eine Granate am Kopf verletzt, woraufhin er ins Kriegslazarett kam, seinen Heeresdienst aber im Anschluss wieder antreten musste. Aussagen wie: *„Das Schießen auf die Engländer wäre verboten gewesen“* oder *„Sie täten uns ja auch nichts.“*, aufgrund derer er sich weigerte auf die Engländer zu schießen, brachten ihn erneut ins Kriegslazarett. Dieses Mal jedoch wegen „Geisteskrankheit“. Am 11. Juli 1916 wurde er in der Heil- und Pflegeanstalt Marienthal bei Münster aufgenommen und am 28. August 1916 „ohne stattgehabte Genesung“ wieder entlassen. Am 28. August 1916 nahm ihn die Landesheilanstalt Altscherbitz wegen „Geisteskrankheit und einfacher Seelenstörung“ auf. Am 8. Januar 1918 wurde er entlassen, kurz darauf, am 8. Februar 1918, jedoch erneut eingewiesen. Am 21. Oktober 1925 klagte seine Frau gegen ihn in einem Scheidungsverfahren und beantragte ein Gutachten über seine „Geisteskrankheit“. Im Klagebericht des Landesgerichts Halle heißt es: *„... (Es) wird in Erledigung des Beweisbeschlusses vom 19. Oktober 1925 um Erstattung eines Gutachtens ersucht darüber, ob der der Beklagte geisteskrank ist und seine Krankheit einen solchen Grad*

erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Parteien aufgehoben ist, daß auch keine Aussicht auf eine Wiederherstellung dieser Gemeinschaft besteht?“ (BArch, R 179/9842).

Am 18. Februar 1929 ließ sich dann seine Frau von ihm scheiden.

In seiner Krankenakte vom 19. September 1940 wurde der Status „abgeholt“ vermerkt. Durch weitere Recherche einer Vielzahl von Unterlagen fanden die Teilnehmer:innen heraus, dass Karl August Hering im Rahmen der Aktion T4 mit 73 weiteren Menschen aus der Landesheil- und Pflegeanstalt Rittergut Altscherbitz nach Brandenburg/Havel deportiert und dort ermordet wurde.

Da in den recherchierten Akten kein Vermerk zu seinem letzten freiwillig gewählten Wohnort vermerkt ist und lediglich der Ort Schkeuditz genannt wird, geht die Projektgruppe davon aus, dass Karl August Hering wohnungslos war. Daher soll der Stolperstein vor dem Rathaus in Schkeuditz verlegt werden.

Geburtsurkunde Bl. 222
Heiratsurkunde Bl. 223

Personal-Akten

der
Landes-Heil- und Pflegeanstalt
Rittergut Altscherbitz
betreffend

Karl August Hering
geb. 26. 11. 1887

Bei der Aufnahme sind besondere Befunde gemeldet:	Physische- oder Gemüthsbeschädigung:
Verheiratet: <input checked="" type="checkbox"/> (ja) <input type="checkbox"/> (nein)	Wagen oder Dienstreife: (ja) <input type="checkbox"/> (nein) <input type="checkbox"/>
Intelligenzbeschädigung: <input type="checkbox"/> (ja) <input type="checkbox"/> (nein)	Von der Aufnahme sind besondere Befunde gemeldet:
Beschreibung von Geistes-, Charakter-, etc. Befunden: (ja) <input type="checkbox"/> (nein) <input type="checkbox"/>	Bewilligung von Rente: (ja) <input type="checkbox"/> (nein) <input type="checkbox"/>
Charakter: (ja) <input type="checkbox"/> (nein) <input type="checkbox"/>	

Ab 14. 10. 1933
aufgenommen: 28. 8. 1936
abgegangen: 8. 1. 1940
wieder aufgenommen: 8. 2. 1940
14. 8. 1940

7-7. al-Archiv
EVZ-VI/2
N. 2. 1

1459

Abbildung 4: Personalakte Karl August Hering

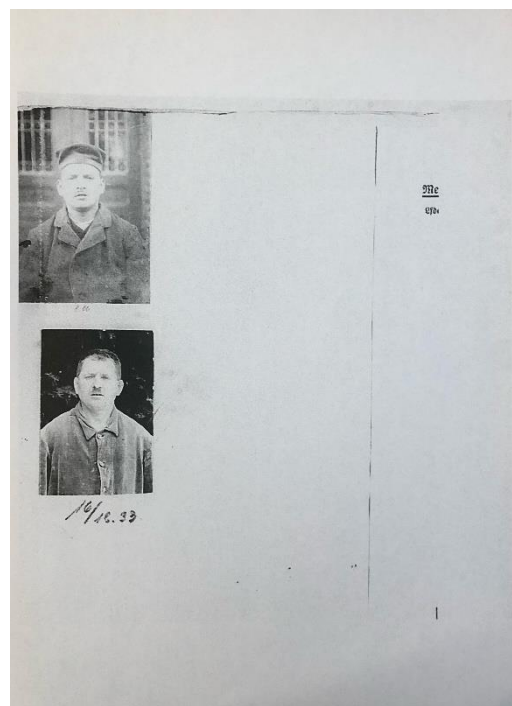


Abbildung 8: Fotos Karl August Hering

Dokumentenauswertung zu den NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz

Die Projektgruppe fand bei ihrer Rechercharbeit heraus, dass die Geschichte der Anstalt knapp 150 Jahre zurückreicht. Gegründet wurde sie als „Provinzial-Irrenanstalt Altscherbitz“ im Jahr 1876. Ihr Konzept war für die damalige Zeit hochmodern und das „Offene-Tür-System“ ohne Mauern und Gitter galt als Inbegriff des medizinischen und wissenschaftlichen

Fortschritts. Der Gedanke der Sterilisation psychisch und körperlicher kranker Menschen, der mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten staatlich umgesetzt wurde, fand auch in Altscherbitz fruchtbaren Nährboden. Als am 14. Juli 1933 das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft trat, wurden erstmals sieben Frauen aus Altscherbitz zur Sterilisation ins Evangelische Diakonissenhaus nach Halle überführt, woraufhin weitere Sterilisationen folgten. Ab 1940 wurde die Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz zu einer der sogenannten „Zwischenanstalten“, in denen die Menschen zunächst gesammelt und anschließend in Tötungsanstalten geschickt wurden. Der erste Transport aus Altscherbitz im Rahmen der Aktion T4 fand am 1. Juni 1940 statt. Dabei wurden 70 Personen in die Heil- und Pflegeanstalt Brandenburg deportiert und dort in Gaskammern ermordet. Insgesamt folgten weitere 8 Transporte nach Brandenburg, sodass insgesamt 495 Patient:innen dorthin verbracht und getötet wurden. Nach Schließung der Anstalt in Brandenburg, wurden Patient:innen aus Altscherbitz fortan in die Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg in Sachsen-Anhalt deportiert. Bis zum Ende dieser Phase der NS-„Euthanasie“ wurden nachweislich 1864 Patient*innen aus der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz getötet. Hunger und Medikamente als Tötungsmittel sind ebenfalls mit der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz in Verbindung zu bringen. Mindestens 2862 Patient:innen starben durch Hunger und Medikamente als Tötungsmittel entweder in Altscherbitz selbst oder in anderen Einrichtungen durch Transporte aus Altscherbitz. Die Dunkelziffer dürfte jedoch deutlich höher liegen.



Abbildung 9: Die Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz um 1900

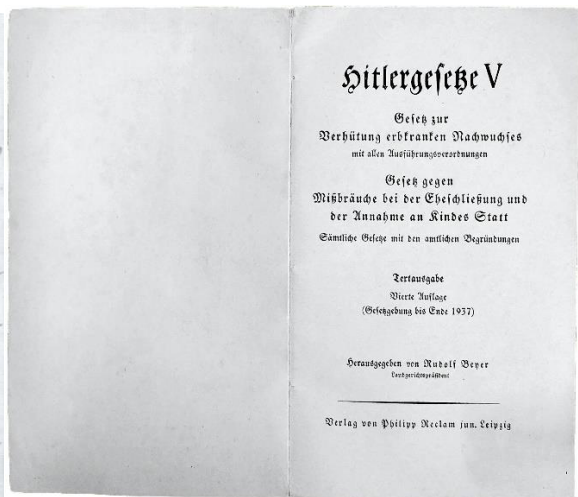


Abbildung 10: „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“

4.5 Projektbegleitende Zusatzmöglichkeiten

Da es sich bei den Stolperstein- und Stolperschwellenprojekten um außerschulische Programme handelt, beinhalten die Jugendprojekte neben den klassischen Sitzungen in den Räumlichkeiten der Schule auch immer einen Anteil an Sitzungen im außerschulischen Kontext. Hierfür eignen sich vor dem Hintergrund des Themenschwerpunktes Nationalsozialismus und Verbrechen der NS-Zeit, im Besonderen Exkursionen und Zeitzeug:innengespräche als projektbegleitende Zusatzmöglichkeiten. Durch Exkursionen an unterschiedliche Orte, wie beispielsweise den Südfriedhof in Leipzig, das Stadtmuseum Schkeuditz, die Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg, das Sächsische Krankenhaus Altscherbitz oder auch das Erich-Zeigner-Haus, können die Lebensumstände der damaligen Zeit verdeutlicht und ein Bezug zur Opferbiografie hergestellt werden.

Exkursionen der Projektgruppen zur Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg



Abbildung 11: Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg



Abbildung 12: Projektgruppe in der Gedenkstätte Bernburg

Die Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg hat sich zur Aufgabe gemacht, an die mehr als 14.000 getöteten Menschen in der früheren NS-Tötungsanstalt Bernburg zu erinnern, weswegen sie ein optimales Exkursionsziel für das Anliegen der beiden Jugendprojekte darstellt. Die Projektgruppe zum Verfolgten Karl August Hering führte die Exkursion im Rahmen einer interaktiven Onlineführung, mit einem anschließenden Gespräch mit der Gedenkstättenleitung, Frau Dr. Uta Hoffmann, durch. Die Teilnehmenden des Stolperschwellenprojektes zu den Opfern der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz besuchten die Gedenkstätte vor Ort. Durch die Exkursionen lernten die Schüler:innen den Begriff der „Euthanasie“ und dessen Bezug zur Aktion T4 sowie den Standort Bernburg kennen. Zudem

wurde der direkte Bezug zu den Morden in Altscherbitz hergestellt.

Exkursionen und Zusammenarbeit der Projektgruppen mit dem Stadtmuseum Schkeuditz



Abbildung 13: Stadtmuseum Schkeuditz

Beide Projektgruppen profitierten von der lokalen Bildungsmöglichkeit durch das Stadtgeschichtliche Museum Schkeuditz. Während die Projektgruppe zu den NS-„Euthanasieverbrechen“ in der Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz eine Exkursion ins Stadtmuseum machte und wichtige erinnerungskulturelle Eindrücke vor Ort sammeln konnte, profitierte die Projektgruppe, die sich dem Stolperstein für Karl August Hering widmete, von der Zusammenarbeit

mit dem Leiter des Museums, Hans Neubert, in Bezug auf die Exkursion zur ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz. Der Museumsleiter, Hans Neubert, gab den Schüler:innen beider Projektgruppen einen Einblick in die Zustände während der Zeit des Nationalsozialismus.

Exkursion der Projektgruppe zum Stolperstein für Karl August Hering ins Erich-Zeigner-Haus



Abbildung 14: Projektgruppe im Erich-Zeigner-Haus

Eine weitere Exkursion führte die Projektgruppe in das Erich-Zeigner-Haus in Leipzig-Plagwitz. Während dieser Exkursion lernten die Schüler:innen Vieles über das Leben und Wirken Erich-Zeigners während und nach der Zeit des Nationalsozialismus kennen. Überdies erarbeiteten die Schüler:innen dort allgemeines und spezielles Wissen

über die Stolpersteine und erhielten nützliche Informationen zur praktischen Umsetzung eines Stolpersteinprojektes.

Der Besuch im Erich-Zeigner-Haus gilt stets als authentisches Erlebnis, da einige der



Räumlichkeiten noch immer im Originalzustand vorzufinden sind. Das Erich-Zeigner-Haus fungiert als Ort der gelebten Zivilcourage, da Besucher:innen die Möglichkeit erhalten, die Räumlichkeiten zu besichtigen, in welchen sich damals Teile des Leipziger Widerstands organisierten. Auch Johanna Landgrafs Zimmer ist nach wie vor zu besichtigen.

Abbildung 14: Erich-Zeigner-Haus

Exkursion der Stolperstein-Projektgruppe für Karl August Hering in das Sächsische Krankenhaus Altscherbitz



Abbildung 15: Sächsisches Krankenhaus Altscherbitz

Um etwas über die Geschichte des Sächsischen Krankenhaus Altscherbitz und die zur Zeit des Nationalsozialismus dort geschehenen Verbrechen zu lernen, führte die Projektgruppe in Zusammenarbeit mit Herrn Neubert vom Stadtgeschichtlichen Museum Schkeuditz eine Exkursion vor Ort durch. Dort erfuhren die Schüler:innen, was zu Zeiten des Nationalsozialismus dort geschah und was die

heutigen Arbeitsschwerpunkte des Krankenhauses sind. Die Teilnehmer:innen lernten zudem das Klinikgelände kennen und konnten somit einen authentischeren und erfahrbareren Einblick in die Geschichte der Klinik erhalten.

Podiumsdiskussion und Projektvorstellung für das Stolperschwellenprojekt Altscherbitz

Neben den schulischen Sitzungen, der Archiv- und Recherchearbeit sowie den Exkursionen zum Stolperschwellenprojekt, fand am 15.09.2022 im Kulturhaus Sonne in Schkeuditz ein zusätzliches Podiumsgespräch zur Errichtung eines neuen Gedenkortes für Altscherbitz statt, an dem der Oberbürgermeister von Schkeuditz, die Klinikleitung des Sächsischen Krankenhaus Altscherbitz sowie Historiker des Erich-Zeigner-Haus e. V. und der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein teilnahmen.

Die Vorstellung des gesamten Jugendprojekts vor dem Stadtrat fand am 26.01.2023 statt. Dort stellten vier engagierte Schüler:innen zusammen mit Henry Lewkowitz vom Erich-Zeigner-Haus e. V. das Stolperschwellenprojekt zu den NS-Verbrechen in der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz vor. Das Stolpersteinprojekt der Lessing-Oberschule zum Verfolgten Karl August Hering wurde ebenfalls, vertreten durch Henry Lewkowitz, dem Stadtrat vorgestellt. Dieser bedankte sich für das Engagement der Schüler:innen und des Erich-Zeigner-Haus e. V. und genehmigte die Verlegung der Stolperschwelle und des Stolpersteins.

4.6 Gedenkobjekt, Projektflyer und Spendensammlung

Das Ziel zum Ende eines jeden erinnerungskulturellen Jugendprojektes ist es, ein öffentliches Gedenkobjekt zu schaffen, welches auch nach Projektabschluss weiterhin an das Schicksal der Verfolgten erinnert. Das Kunstprojekt von Gunter Demnig bietet dafür verschiedene Möglichkeiten eines Gedenkobjektes.



Abbildung 16: Mahnwache des EZH am 09.11.2022

Am wohl bekanntesten und häufigsten vertreten sind die Stolpersteine, die das größte dezentrale Mahnmal weltweit darstellen. Überdies gibt es aber auch andere Gedenkobjekte, wie beispielsweise die Stolperschwellen des Künstlers oder die Option, eine Gedenktafel oder einen Gedenkstein zu installieren. Die Projektergebnisse in Form einer Ausstellung, einer Broschüre oder einer Internetseite festzuhalten, sind weitere Möglichkeiten. Ein greifbares und anschauliches Ergebnis am Ende des Projekts ist vor allem für die Teilnehmer:innen wichtig, um einerseits materiell verdeutlicht zu sehen, was sie geschaffen haben, aber auch, um es mit Angehörigen zu teilen.

Die Stolpersteine sind 10x10cm große Betonsteine mit einer Messingplatte. Diese enthält die individuelle Inschrift, welche durch Schlagbuchstaben darauf verewigt wird. Der Preis für

einen solchen handgefertigten Stolperstein liegt bei 120,-€ und beinhaltet sowohl die Herstellung als auch die Verlegung.¹²

Im Unterschied zu den Stolpersteinen sind die Stolperschwellen größer (100x10cm) und werden an dem Ort verlegt, an dem eigentlich hunderte oder tausende Stolpersteine verlegt werden müssten, um dem Gedenken an die Opfer gerecht werden zu können. Durch diese alternative Form der Erinnerung soll den vielen Menschen und den dahinterstehenden Taten gleichermaßen gedacht werden. Das Verlegen einer Stolperschwelle ist preisintensiver als das eines Stolpersteins. Die Summe liegt bei 1750,-€. ¹³ Eine Genehmigung durch den Stadtrat bzw. das zuständige Bauamt ist vor dem Verlegen eines Stolpersteins oder einer Stolperschwelle einzuholen.

Ein Stolperstein für Karl August Hering

Für das Jugendprojektprojekt der Lessing-Oberschule entsteht als Gedenkobjekt ein Stolperstein, der aufgrund eines nicht zu ermittelnden letzten freiwilligen Wohnortes von Karl August Hering, vor dem Rathaus in Schkeuditz verlegt wird.



Abbildung 17: Stolperstein

Zwecks Spendensammlung für die Verlegung des Stolpersteins, bereitete die Projektgruppe in den letzten Sitzungen gemeinsam einen Flyer vor, welcher sowohl die Idee der Stolpersteine als auch das Jugendprojekt im Speziellen vorstellt und die Allgemeinheit um finanzielle Unterstützung bittet. Bei der Erstellung des Projektflyers erarbeiteten die Schüler:innen Texte zu den Fragen: *Was sind Stolpersteine?*, *Wie verlief das Schicksal von Karl August Hering?* und *Wer sind wir und was machen wir?*

¹² vgl. LEWKOWITZ & FRANKE 2020, S. 63ff.

¹³ vgl. LEWKOWITZ & FRANKE 2020, S. 82–85.

Ist alles Notwendige für die Flyer und das Spendensammeln vorbereitet, sammeln die Teilnehmer:innen gemeinsam Ideen, wie die Verlegung gestalten werden soll. Dabei ist das Ziel, die Verlegung in ein kulturelles Rahmenprogramm einzubetten. Dieses Rahmenprogramm enthält im Regelfall Redebeiträge der Projektreferent:innen, der Schüler:innen und speziell angefragter Redner:innen, wie beispielsweise dem/der Oberbürgermeister:in oder Angehörigen der/des zu Gedenkenden. Überdies werden Gedichte rezitiert, Musik abgespielt und eine Schweigeminute mit anschließender Blumenniederlegung abgehalten.

Die Inschriften der Stolpersteine werden erst ein paar Monate vor der Verlegung durch den Künstler final bestätigt. Daher kann hier vorerst nur die vorläufige Stolpersteininschrift zu Karl August Hering abgebildet werden. Die Verlegung wird am 21.06.2023 um 10 Uhr vor dem Rathaus in Schkeuditz stattfinden.

IN SCHKEUDITZ WOHNTE
KARL AUGUST HERING
JG. 1887
KÜRSCHNER AUF WANDERSCHAFT
AB 28.08.1916 LHA ALTSCHERBITZ „LEICHTE SEELENSTÖRUNG“
19.09.1940 „ABGEHOLT“
VERGAST IN BRANDENBURG/HAVEL
AKTION T4

Stolperschwelle für die Opfer der NS-„Euthanasie“ in der Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz

Es gibt Orte, an denen Hunderte oder gar Tausende Stolpersteine verlegt werden müssten, da dort zur NS-Zeit Massenverbrechen verübt wurden. So auch im Fall der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt Altscherbitz. Um den Opfern achtingvoll zu gedenken, wird daher eine Stolperschwelle verlegt. Die Verlegung und damit der Abschluss des erinnerungskulturellen Jugendprojektes mit den Schüler:innen des Maria-Merian-Gymnasiums wird am 21.06.2023 um 9 Uhr vor dem Friedhof Altscherbitz stattfinden. Ebenso wie bei einem Stolpersteinprojekt gestalteten die Teilnehmer:innen in den letzten Sitzungen des Projektes gemeinsam einen Flyer, schrieben Pressemitteilungen und planten ihr kulturelles Rahmenprogramm. Durch die hohe benötigte Summe für eine Stolperschwelle, nimmt die Spendensammlung hier, im Vergleich zu einem Stolpersteinprojekt, eine etwas umfangreichere Stellung ein. Doch sowohl mithilfe der engagierten Schüler:innen und den

Fördergebern als auch dem Erich-Zeigner-Haus e. V., konnte bereits ein Großteil der Spenden gesammelt werden, womit nach jetzigem Stand dem erfolgreichen Abschluss des Projektes nichts im Wege steht.



Abbildung 5: Stolperschwelle Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen, Verlegung 2017

Die Inschrift der Stolperschwelle, deren Gestaltung ein längeres und aufwendigeres Vorhaben ist, wurde für dieses Jugendprojekt primär durch den Erich-Zeigner-Haus e. V., das Wissenschaftliche Büro Leipzig und die Projektgruppe recherchiert, zusammengestellt und bereits vom Stadtrat abgesegnet. Die Inschrift lautet:

LANDESHEIL- UND PFLEGEANSTALT ALTSCHERBITZ 1933-1945
SEIT 1933 ZWANGSSTERILISATION AN MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN
VON JUNI 1940 - JULI 1941 ZWISCHENANSTALT FÜR BERNBURG UND BRANDENBURG
MINDESTENS 1866 MENSCHEN WURDEN ERMORDET „AKTION T4“
1941-1945 WURDEN MINDESTENS 361 PATIENTEN "VERLEGT" UND 2861 PATIENTEN DURCH
ÜBERDOSIERTE MEDIKAMENTE UND MANGELERNÄHRUNG ERMORDET

5 Ausblick

Nach wie vor wird historisch-politische Bildungsarbeit, zu der auch die hier aufgeführten erinnerungskulturellen Jugendprojekte zählen, immer wieder vor unterschiedliche Aufgaben und Herausforderungen gestellt. Daher ist soziales und politisches Engagement gegen das Vergessen, für Menschlichkeit und demokratisches Miteinander sowie gegen jegliche Form von Menschen- und Demokratiefeindlichkeit, unabdingbar für die Gesellschaft.

Wie diese Projektdokumentation zeigt, sind die erinnerungskulturellen Stolperstein- und Stolperschwellenprojekte beispielhaft für demokratisches Engagement und die Umsetzung von historisch-politischer Bildungsarbeit, welche eines der Hauptanliegen des Erich-Zeigner-Haus e. V. ist. Sie zeigt zudem allen Interessierten, wie historisch-politische Bildungsarbeit aussehen kann und vermittelt ihnen eine Idee von erinnerungskultureller Arbeit in Bezug auf die Verbrechen des Nationalsozialismus.

Dass die Umsetzung solcher Projekte nicht am Rand einer Großstadt enden muss, sondern sich auch außerhalb dieser bestens verwirklichen lässt, zeigt die Dokumentation der Projekte. Denn die bereits abgeschlossenen Jugendprojekte des Erich-Zeigner-Haus e. V. haben verdeutlicht, dass sich Opfer des Nationalsozialismus auch im ländlichen Raum finden lassen und vor allem hier die Aufarbeitung der eigenen Lokalgeschichte für die Schüler:innen ein spannendes Feld bietet.

Wenn durch diese Projektdokumentation die Motivation zur Aufnahme eines eigenen Projektes entstanden ist, freut sich der Erich-Zeigner-Haus e. V., Ihnen dabei behilflich zu sein und Sie bei der Durchführung des Projektes bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.

Sollten Sie auf der Suche nach genaueren Informationen bezüglich Finanzierungsmöglichkeiten oder weiteren alternativen Ideen sein, so können Sie gern den Leitfaden zur historisch-politischen Bildungsarbeit des Vereins zur Hilfe ziehen. Dieser ist in einer überarbeiteten Fassung Anfang Februar 2022 im Passage Verlag erschienen.

Für den Erich-Zeigner-Haus e. V. selbst stellt diese Projektdokumentation einen wichtigen Ausschnitt der politischen Arbeit dar, welche im Jahr 2023 vielfältig und abwechslungsreich sowohl mit neuen Jugendprojekten, Workshops, Multiplikator:innen-Weiterbildungen als auch mit Veranstaltungsreihen oder der neuen Leipziger Netzwerkstelle für Demokratie direkt im Zeigner-Haus weitergeführt wird.

6 Literaturverzeichnis

AROLSEN ARCHIVES (o. J.): *Über uns*. Online verfügbar unter: URL: <https://arolsen-archives.org/ueber-uns/> [25.01.2023].

DEUTSCHER BUNDESJUGENDRING (2021): *U18*. Online verfügbar unter: URL: <https://wahlen.u18.org/wahlergebnisse/bundestagswahl-2021> [25.01.2023].

ERICH-ZEIGNER-HAUS E.V. (o. J.): *Erich Zeigner Haus e.V. Leipzig - Startseite, News und Termine*. Online verfügbar unter: URL: <https://erich-zeigner-haus-ev.de/historie/> [25.01.2023].

HOLGER-KOPPE-STIFTUNG (o. J.): *Holger Koppe Stiftung*. Online verfügbar unter: URL: <https://www.koppe-stiftung.de/> [25.01.2023].

LEWKOWITZ, Henry (2019): *Stolpersteine in und um Leipzig. Jugendprojekte des Erich-Zeigner-Haus e.V.* (3. Aufl.). Leipzig: bookra.

LEWKOWITZ, Henry, FRANKE, Nils (2020): *Historisch-politische Bildungsarbeit. Ein Leitfaden*. Leipzig: Passage Verlag.

PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE NORDSACHSEN (o. J.): *Für ein vielfältiges, tolerantes und demokratisches Nordsachsen*. Online verfügbar unter: URL: <https://www.demokratie-nordsachsen.de/> [25.01.2023].

7 Bildquellen

- Arolsen Archives: <https://arolsen-archives.org/news/geschlossen-aber-trotzdem-fuer-sie-da/>, aufgerufen am 25.01.2023.
- Deutsches Krankenhausverzeichnis: <https://www.deutsches-krankenhausverzeichnis.de/app/portrait/95fcdeb8c7d1b01b/start>, aufgerufen am 25.01.2023.
- Erich-Zeigner-Haus e. V.: <https://erich-zeigner-haus-ev.de/einzelprojekt/?pid=131>, aufgerufen am 25.01.2023.
- Sächsisches Staatsarchiv: <https://www.staatsarchiv.sachsen.de/staatsarchiv-leipzig-3992.html>, aufgerufen am 25.01.2023.
- Stadtmuseum Schkeuditz: <http://www.museumsnacht-halle-leipzig.de/location/stadtmuseum-schkeuditz/>, aufgerufen am 25.01.2023.
- Stiftung Gedenkstätte Sachsen-Anhalt: <https://gedenkstaette-berndorf.sachsen-anhalt.de/>, aufgerufen am 25.01.2023.

Impressum

Erich-Zeigner-Haus e.V.
Zschochersche Straße 21
04229 Leipzig

Kontakt

Telefon: 0341/ 8709507
kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de